

Herwig Duschek, 6. 2. 2013

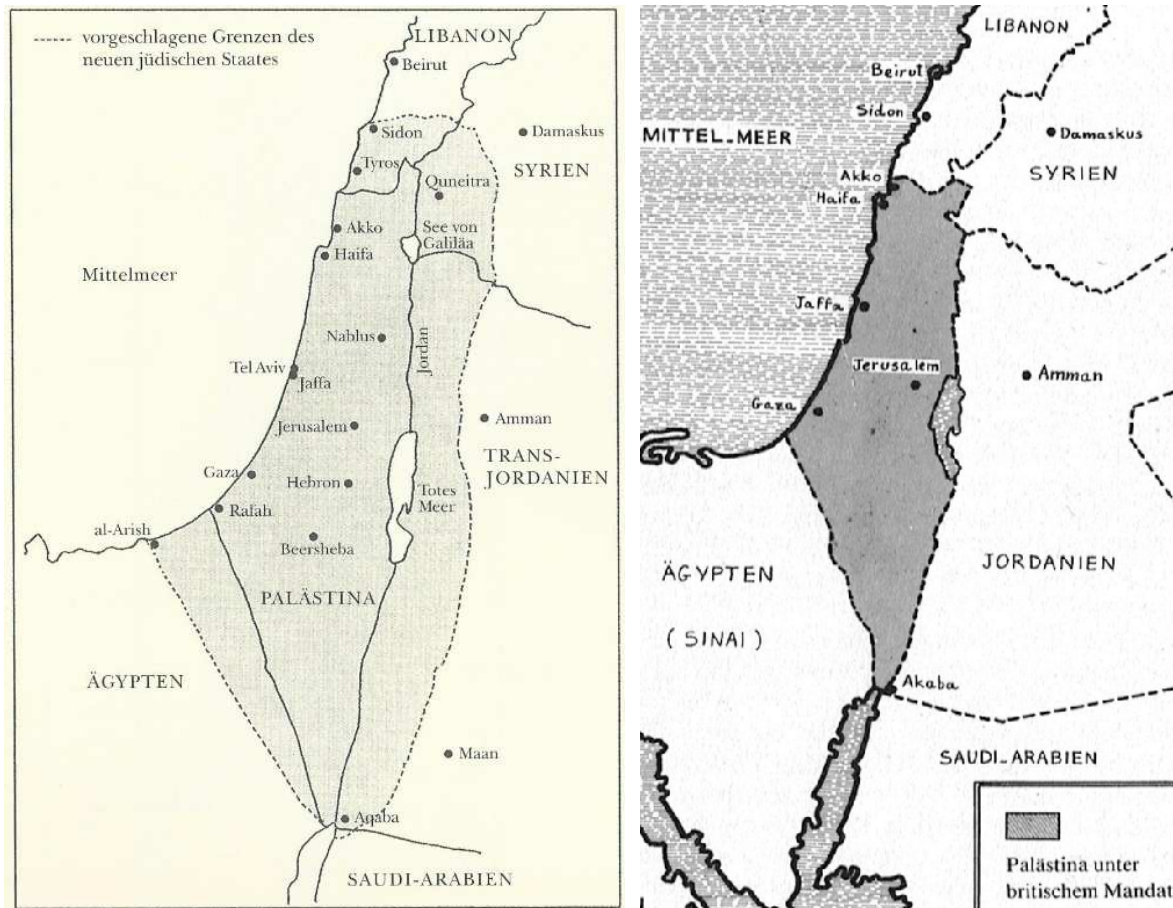
www.gralsmacht.com

1119. Artikel zu den Zeitereignissen

Krieg in Gaza? – Geschichte des palästinensischen und israelitischen Volkes (54)

(Ich schließe an Artikel 1118 an.)

(Ilan Pappé¹;) *Die zionistische Bewegung hatte inzwischen nicht nur die ländlichen Gebiete Palästinas sorgfältig erfasst, um sich auf die zukünftige Übernahme des Landes vorzubereiten, sondern auch wesentlich klarere Vorstellungen entwickelt, wie sich nach dem Zweiten Weltkrieg der neue Staat am besten verwirklichen ließe. Ein entscheidender Faktor war, dass die Briten bereits die palästinensische Führung und ihre Verteidigungskräfte zerschlagen hatten, als sie die Revolte 1936 niederschlugen², und der zionistischen Führung damit ausreichend Zeit und Raum verschafft hatten, ihre nächsten Schritte vorzubereiten ...*



(Li: Diese Karte, die die Zionistische Weltorganisation offiziell bei der Pariser Friedenskonferenz 1919 [in Versailles³] vorlegte, zeigt das Gebiet Palästinas, das sie für einen jüdischen Staat beanspruchte⁴. Re: Palästina unter britischem Mandat.)

¹ *Die ethnische Säuberung Palästinas*, S. 45-50, Verlag Zweitausendeins, März 2008

² Siehe Artikel 1116 (S. 3/4)

³ Siehe Artikel 225 (S. 2/3), 228 (S. 1) und 947 (S. 1)

⁴ *Die ethnische Säuberung Palästinas*, S. 387, Verlag Zweitausendeins, März 2008

Den zionistischen Führern (wurde) deutlicher bewußt, dass das einzige Hindernis auf ihrem Weg zu einer erfolgreichen Übernahme des Landes nicht der palästinensische Widerstand, sondern die Anwesenheit der Briten war. Das erklärt warum Ben Gurion bei einem Treffen 1942 im Biltmore Hotel in New York Forderungen nach einem jüdischen Staat im gesamten Mandatsgebiet Palästinas (s.o.) auf den Tisch brachte.⁵

Als der Zweite Weltkrieg zu Ende ging, startete die jüdische Führung in Palästina eine Kampagne, um die Briten aus dem Land zu drängen. Gleichzeitig arbeitete sie weiter an ihren Plänen für die palästinensische Bevölkerung, die mit 75 Prozent die Mehrheit im Land stellte. Führende zionistische Persönlichkeiten äußerten ihre Ansichten nicht öffentlich, sondern vertrauten ihre Gedanken nur engen Verbündeten oder ihren Tagebüchern an. Einer von ihnen, Yossef Weitz⁶, schrieb 1940: »Es ist unser Recht, die Araber umzusiedeln«, und »Die Araber müssten weg!«⁷

Ben Gurion zeigte sich in einem Brief an seinen Sohn 1937 offenbar überzeugt, dass dies der einzige Weg sei, der dem Zionismus offen stünde: »Die Araber werden gehen müssen«, aber man brauche ein günstiges Moment, um dafür zu sorgen, etwa einen Krieg.«⁸ Dieser günstige Augenblick kam 1948. Ben Gurion (s.u.) ist in mancherlei Hinsicht der Begründer des Staates Israel und war sein erster Ministerpräsident. Er stand auch hinter dem Masterplan für die ethnische Säuberung Palästinas.



(David Ben Gurion [Polen/Russland 1886-1973 Israel]⁹ Man achte auf das anti-christliche Kreuz [Pfeil].)

⁵ Unter Anmerkung 38 steht im Text: Smith, *Palestine and the Arab-Israeli Conflict*, S.167f.

⁶ Siehe Artikel 1117 (S. 5)

⁷ Unter Anmerkung 39 steht im Text: Yossef Weitz, *My Diary*, Bd. 2, S. 181, 20.12.1940.

⁸ Unter Anmerkung 40 steht im Text: Ben Gurion, *Diary*, 12.7.1937, und *New Judea*, August-Sept. 1937, S. 220.

⁹ <http://edevaldo.com/em-destaque/david-ben-gurion/> (vgl. Artikel 545, S. 4 und 1097, S. 3/4)

David Ben Gurion führte die zionistische Bewegung von Mitte der 1920er Jahre bis weit in die 1960er Jahre. Er wurde als *David Gruen* 1886 in Plorisk, Polen (damals Teil des zaristischen Russlands) geboren und kam 1906 als glühender Zionist nach Palästina. Vielen in der ganzen Welt ist sein Bild heute vertraut: Er war klein, hatte üppiges, nach hinten gekämmtes weißes Haar und trug immer eine Khakiuniform. Nachdem die ethnischen Säuberungsaktionen begannen, trug er zu seiner militärischen Kleidung eine Pistole und eine Kufiyya um den Hals wie seine Eliteeinheiten. Damals war er etwa 60 Jahre alt, und obwohl er unter starken Rückenschmerzen litt, war er der kraftvolle, schwer arbeitende Führer der zionistischen Bewegung.

Die zentrale Rolle, die er bei der Entscheidung über das Schicksal der Palästinenser spielte, erwuchs aus der Tatsache, dass er die absolute Kontrolle über sämtliche Sicherheits- und Verteidigungsbelange in der jüdischen Gemeinde Palästinas besaß. An die Macht gekommen war er als Gewerkschaftsführer, war aber schon bald eifrig damit beschäftigt, die Gründung des jüdischen Staates einzufädeln. Als die Briten der jüdischen Gemeinde 1937 einen Staat anboten, der einen erheblich kleineren Teil Palästinas umfassen sollte, als den Zionisten vorschwebte, akzeptierte Ben Gurion den Vorschlag als guten Anfang, strebte aber die jüdische Eigenstaatlichkeit in einem möglichst großen Teil Palästinas an. Anschließend überredete er die zionistische Führung, ihn als oberste Autorität anzuerkennen und die grundlegende Idee zu akzeptieren, dass ein zukünftiger Staat die absolute jüdische Vorherrschaft bedeute.

Unter seiner Ägide wurde um 1937 auch diskutiert, wie sich ein rein jüdischer Staat erreichen ließe. Nun tauchten zwei magische Begriffe auf: Stärke und günstige Gelegenheit. Der jüdische Staat ließ sich nur mit Gewalt erringen, aber man musste abwarten, bis sich ein günstiger historischer Moment böte, in dem man sich »militärisch« um die demografische Realität vor Ort kümmern könne: die Anwesenheit einer nicht jüdischen einheimischen Bevölkerungsmehrheit. Ben Gurions Fokussierung auf langfristige Prozesse und umfassende Lösungen war untypisch für die meisten seiner Kollegen in der zionistischen Führung. Sie hofften immer noch, die neue Realität, die ihnen vorschwebte, herbeiführen zu können, indem sie hier und da ein Stück Land und ein paar Häuser kauften.

Ben Gurion begriff schon sehr früh, dass dies nie ausreichen würde – und natürlich hatte er Recht: Wie wir gesehen haben, war es der zionistischen Bewegung bis zum Ende der Mandatszeit lediglich gelungen, etwa sechs Prozent des Landes käuflich zu erwerben.¹⁰ ... Nach wie vor fassten die zionistischen Führer das Versprechen der Balfour-Erklärung¹¹ so auf, dass es sich auf das ganze Land bezog. Aber er war nicht nur ein Staatsgründer, sondern auch ein pragmatischer Kolonialist. Ihm war klar, dass man Maximalpläne wie das Biltmore-Programm, das die Forderung nach dem gesamten Mandatsgebiet Palästinas erhob, für unrealistisch halten würde. Druck auf die Briten auszuüben war natürlich unmöglich, solange sie in Europa die Stellung gegen Nazi-Deutschland hielten¹². Folglich schraubte er während des Zweiten Weltkriegs seine Ambitionen zurück.

Aber in der Nachkriegszeit hatte die britische Labour-Regierung unter Clement Attlee andere Pläne für Palästina ... Das neue britische Kabinett und sein energischer Außenminister Ernest Bevin (suchten) eine Lösung, die sich an den Wünschen und Interessen der tatsächlich

¹⁰ Unter Anmerkung 41 steht im Text: Shabtai Teveth, *Ben-Gurion and the Palestinian Arabs: From Peace to War*.

¹¹ Siehe Artikel 1116 (S. 1/2)

¹² Siehe dazu Zweiter Weltkrieg (Hintergründe): Artikel 220, 224, 225, 227, 228, 229, 230, 234, 293, 294, 323, 324, 325, 335, 336, 338, 339, 361, 362, 363, 364 (usw.)

in Palästina lebenden Menschen orientierte, nicht an Leuten, von denen die zionistische Führung behauptete, dass sie dort hinziehen wollten – mit anderen Worten: Sie suchten eine demokratische Lösung.

Bewaffnete Überfälle und vor allem Terroranschläge jüdischer Untergrundmilizen¹³ konnten an dieser Politik auch nichts ändern. Die Briten reagierten milde auf Bombenanschläge auf Brücken, Militärbasen und das britische Hauptquartier in Jerusalem (King David Hotel) – besonders im Vergleich zur brutalen Behandlung, die palästinensische Rebellen in den 1930er Jahren von ihnen erfahren hatten. Ihre Vergeltung bestand in einer Entwaffnung jüdischer Truppen, die sie zum großen Teil selbst rekrutiert und ausgerüstet hatten, zunächst im Kampf gegen die palästinensische Rebellion 1937 und erneut im Krieg gegen die Achsenmächte 1939.

Die Entwaffnung erfolgte allerdings nur partiell, aber es kam zu zahlreichen Verhaftungen, die ausreichten, um den zionistischen Führern klar zu machen, dass sie eine anpassungsfähigere Politik verfolgen mussten, solange die Briten noch für Recht und Ordnung im Land zuständig waren. Unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg hatten die Briten, wie bereits erwähnt, in einem Land mit nur zwei Millionen Einwohnern eine unverhältnismäßig starke Truppe von 100000 Mann stationiert. Das diente eindeutig der Abschreckung, selbst als die Streitkräfte im Gefolge des jüdischen Terroranschlags auf das King David Hotel etwas reduziert wurden.



(Die Wiedergutmachungsverhandlungen mit Israel, in deren Verlauf der deutsche Verhandlungsführer Franz Böhm (Mitte) vorübergehend seinen Rücktritt erklärte, wurden am 10. September 1952 mit der Unterzeichnung des Vertrages mit Israel erfolgreich abgeschlossen. Links der Präsident des Jüdischen Weltkongresses Nahum Goldmann¹⁴, rechts der israelische Außenminister Moshe Sharett¹⁵ [Ukraine 1894-1965 Jerusalem]¹⁶.)

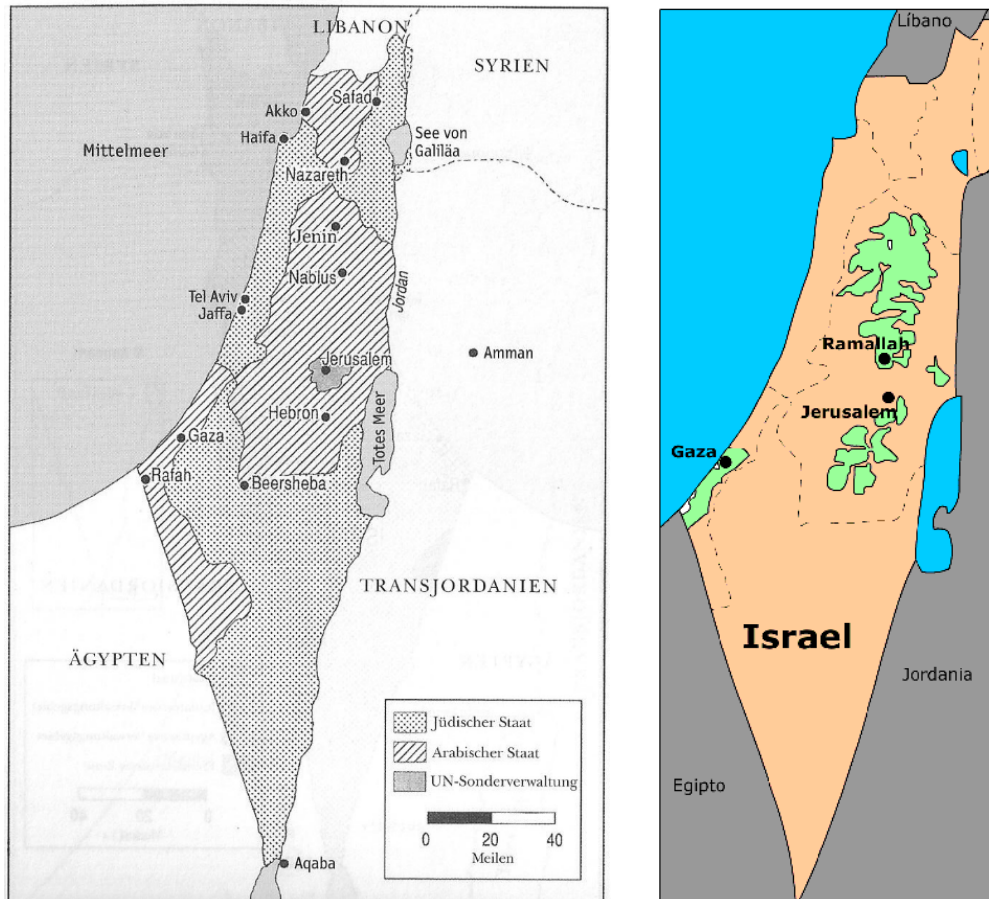
¹³ Siehe Artikel 52 (S. 3/4)

¹⁴ Nahum Goldmann (Weißrussland 1895-1982 Bad Reichenhall)

¹⁵ Siehe Artikel 1118 (S. 1)

¹⁶ <http://www.bundesarchiv.de/cocoon/barch/0000/k/k1952k/bild4/index.html>

Diese Erwägungen veranlassten Ben Gurion zu dem Entschluss, dass ein etwas »reduziertes« Staatsgebiet, das etwa 80 Prozent Palästinas umfassen sollte, der zionistischen Bewegung genügen würde, um ihre Träume und Bestrebungen zu verwirklichen.¹⁷ Ende August 1946 versammelte Ben Gurion die Führung der zionistischen Bewegung in einem Hotel in Paris, dem Royal Monsue, wo sie ihm helfen sollte, eine Alternative zum Biltmore-Plan zu suchen, der die Übernahme ganz Palästinas vorgesehen hatte. Nun tauchte eine »alte-neue« Idee der zionistischen Bewegung wieder auf: die Teilung Palästinas. »Gebt uns die Unabhängigkeit, und sei es auch nur in einem kleinen Teil des Landes«, plädierte Nachum Goldman (s.o.) an die britische Regierung in London, während seine Kollegen in Paris über ihre nächsten Schritte berieten.



(Li: Teilungsplan der Vereinten Nationen, verabschiedet von der Vollversammlung in Resolution 181, 29. November 1947¹⁸. Re: Israel und die Palästinensergebiete [grün], 2010¹⁹)

Goldman war damals die ausgeprägteste »Taube« innerhalb der zionistischen Führung, und seine Forderung nach nur einem »kleinen« Teil Palästinas spiegelte keineswegs Ben Gurions Ambitionen wider: Er akzeptierte zwar das Prinzip, nicht aber die Größenordnung. »Wir werden ein großes Stück Palästinas fordern«, erklärte Ben Gurion allen, die er in die französische Hauptstadt beordert hatte. Wie Generationen israelischer Führer nach ihm bis hin zu Ariel Sharon²⁰ im Jahr 2005 musste auch Ben Gurion die extremistischeren Zionisten zurückhalten, und er erklärte ihnen, dass 80 bis 90 Prozent des palästinensischen

¹⁷ Unter Anmerkung 43 steht im Text: Zur britischen Politik s. Ilan Pappé, *Britain and the Arab-Israeli Conflict, 1948-1951*.

¹⁸ *Die ethnische Säuberung Palästinas*, S. 391, Verlag Zweitausendeins, März 2008

¹⁹ <http://siriusnetwork.files.wordpress.com/2011/11/historia-de-israel.gif>

²⁰ Siehe Artikel 1110 (S. 1/3-6)

Mandatsgebiets genügen würden, um einen lebensfähigen Staat aufzubauen, sofern sie eine jüdische Vorherrschaft gewährleisten könnten.

Weder das Konzept noch die Prozentzahl sollten sich im Laufe der nächsten (50 Jahre ändern. Einige Monate später setzte die Jewish Agency²¹ Ben Gurions »großes Stück Palästinas« in eine Landkarte um, die sie an alle verteilte, die für die Zukunft Palästinas relevant waren. Diese Karte von 1947 (s.o.) sah einen jüdischen Staat vor, der fast bis ins letzte Detail Israel in den Grenzen vor 1967 entsprach, also Palästina ohne Westjordanland (West Bank) und Gazastreifen umfasste (vgl. o.).²²

(Fortsetzung folgt.)

²¹ Siehe Artikel 1117 (S. 2 und 4)

²² Unter Anmerkung 44 steht im Text: Interview von Moshe Sluzki mit Moshe Sneh, in: Gershon Rivlin (Hrsg.), *Olive-Leaves and Sword: Documents and Studies of the Hagana*; und Ben Gurion, *Diary*, 10.10.1948.